Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 18 (1914-1915)
Heft: 3

Artikel: An Europas Edelmenschen
Autor: Meyenburg, Leo von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661290

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vater und Mutter ihnen die Geschenke zeigten, blickte Emanuel in seine Zeitung und fand in derselben mit einem Bleistiftstriche angemerkte lobende Kritik eines Romans von einem ihm unbekannten Verfasser, einem E. Herbst. Dann öffnete er den Brief und las:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Anbei erlaube ich mir Ihnen die Kritik, welche meinem Erstlingswerk zu Teil geworden ist, zu übersenden in der festen Überzeugung, daß es Sie freuen wird, von dem Erfolg eines früheren Schülers zu hören. Ich fühle mich zu dieser Meldung verpflichtet, weil ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, die Anregung zu meinem Schaffen in erster Linie verdanke und mich täglich mit Liebe und Dankbarkeit an Sie und Ihren ausgezeichneten Unterricht erinnere. Mein eben erst gewählter Schriftstellername ist Ihnen natürlich unbekannt, aber vielleicht erinnern Sie sich meiner noch unter demjenigen Ihres

Ihnen in aufrichtiger Dankbarkeit ergebenen
Theodor Hauser.

„Sonderbar!" sagte Emanuel, sich eine Träne der Freude und Rührung von der Wange wischend. „Als ich für die Nachwelt arbeiten wollte, habe ich nichts geleistet, aber als ich mich der Mitwelt widmen mußte, habe ich der Nachwelt gedient."

Immer noch träumenden Auges blickte er zu der Spitze des Christbaums hinauf. Da schien es ihm, als ob der Engel dort oben ihm zunicke, und nicht ein papierner Engel, sondern die von ihm geträumte Fee „Glück" sei.

An Europas Edelmenschen.

Wir wollen weinen, niemals hassen,
Wir wollen hüten niemals töten,
Und wenn sich Gründe uns in Massen
Zu töten und zu hassen böten.

Wir wollen beten, nicht verfluchen,
Nicht Dornen, sondern Blumen pflücken,
Die Wege zur Verbindung suchen,
Nicht Mörser bauen, sondern Brücken.

Der hat den größten Sieg errungen,
Der seinen engen Blick erweitert
Und jeden Haß in sich bezwungen;
Wer es nicht kann, der ist gescheitert.

Leo von Meyenburg

Menschlichkeit und Menschlichkeiten.

Die gebildete Menschheit rechnet es sich zur besonderen Würde an, die unheilbaren Kranken, die fallsüchtigen wie die irrsinnigen und schwachsinnigen, am Leben zu erhalten und ihnen sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. Lichtvolle Häuser werden für die Bedauernswerten erbaut und alljährlich opfert der Staat ihnen unermeßliche Summen.